

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
dazu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzklösterle u.
mit

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Harmonizelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr 203.

Freitag, den 31 August

1906.

Rundschau.

Die Fleischnot in München ist groß. Deshalb fürchteten sich sämtliche Münchener Metzgervereinigungen in die Öffentlichkeit, um in einer großen Versammlung die Frage der Verhütung weiterer Steigerungen der Fleischpreise zu erörtern. Die vorgelegte Resolution spricht das Bedauern aus, daß trotz der nun zwei Jahre bestehenden Verteuerung die in Betracht kommenden amtlichen Stellen untätig geblieben seien, und sagt dann, nicht in steigenden Fleischpreisen sei das Heil für die Metzger zu erblicken, sondern es sei zu erhoffen, daß neben kaufmännischem Reiz und bestmöglicher Ausnutzung der Rohprodukte und der Einkaufsverhältnisse ein Stillstand der Preisbewegung zu erreichen sein möge. Der Generalredner, Innungsoberrmeister Würz, erörterte in zweieinhalbständiger Rede alle einschlägigen Verhältnisse. Das Gegenteil von dem, was die Agrarier und bayerischen Zentrumsabgeordneten bezüglich der Schlachtviehverföhrung vorausgesetzt, sei eingetroffen. Sie und die Regierung hätten auf die sachkundigen Warnungen der Metzger nicht gehört. Die Einfuhr sei durch schikanöse unverständliche Verordnungen und Bestimmungen sehr erschwert und enorm verteuert. Ein hochgestellter Herr habe gesagt, die Junge der Münchener solle sich nur auch an minderwertige Fleischsorten gewöhnen. Staatsminister Graf Feilich habe im Juni im bayerischen Landtag gesagt, die Viehpreise seien im Sinken, es wollten nur die Metzger nicht heruntergehen. Das sei eine ungeheuerliche Beschuldigung gewesen. Wir stehen heute beinahe vor einer Katastrophe. Die Herren vom grünen Tisch sollen nicht bei den Wohlhabenden anfragen, denen es auf eine Mark mehr oder weniger nicht ankommt, sondern bei denen, die mit dem Pfennig zu rechnen haben. Da werden sie einem wahren Elend begegnen. München bringe jetzt nicht entfernt mehr die entsprechende Qualität Fleisch. Ueber gewisse Grenzen dürfe nur nach Zulassung nach vierzehntägiger Quarantäne eingeführt werden. Die Konsumenten müßten also infiziertes Fleisch essen und hätten durch die Impfung doch keine Sicherheit. Seit zwei Jahrzehnten sei in München kein Seuchenfall bei stierreichem Vieh vorgekommen. Als die Grenze gegen Schweine gesperrt war, hätten wir Schweinefleisch in Bayern gehabt. Die Einfuhr müsse wenigstens vorübergehend erleichtert und verbilligt werden. Das Spekulationswesen sei nicht ohne Einfluß auf die Viehpreise. Die Metzger selbst fehlten viel. Sie lieferten zu billigeren Preisen an Militär. Das müsse aufhören. Sie müßten dem Kriegsminister sagen: Herr Minister, das geht nicht mehr!

Das sogenannte **Weinparlament** wird, wie der „Deutschen Weinzeitung“ mitgeteilt wird, voraussichtlich im Monat Oktober einberufen werden. Betreten sollen nach Absicht der Reichsregierung alle Weinbaugebiete und speziell die größeren Verbände, Genossenschaften und Vereine des Weinbau- und Weinhandelsfaches sein; doch soll die Zahl möglichst nicht 50 Vertreter überschreiten. Die Versammlung hat lediglich den Zweck einer Aussprache über die schwebenden Weinfragen und entsprechender Informationen für die Reichsregierung. Was dann geschieht, ist späterer Erwägung vorbehalten.

Die neue Uniform der deutschen Truppen. Ein sachmännischer Mitarbeiter der Fr. Ztg. schließt einen Bericht über die Truppenreform bei Mainz mit folgenden Sätzen:

Später sah man den Einmarsch der in guter Haltung marschierenden Fahnenkompagnie mit dem liebenswürdig grühenden Kaiser und dem Großherzog von Hessen an der Spitze. Weit voraus ritten die direkten Vorgesetzten dieser Kompagnie, sowie die als Zuschauer zugegen gewesenen Offiziere. Einer dieser Herren hatte eine auffallende Uniform angelegt. Die roten Streifen an seinen Beinleidern ließen auf einen General schließen. Das führte auch zu einem Widerspruch der Anstehen beim Publikum. Das ist Trotha, sagte der eine; nein, das ist einer in der „Tippel-Pop-Uniform“ erwiderte der andere unter fröhlichem Beifall der Menge. Es war ein Flügeladjutant des Kaisers in der neu geplanten Armeuniform, die er zur Probe trägt, der wir aber keinen Geismad abgewinnen können. Unsere Truppen haben in der alten Uniform drei Feldzüge geschlagen, die in der Weltgeschichte ihresgleichen suchen. Die Akaki- oder Schmutzfarben-Uniform allein tut es auch nicht; sie hat weder die Engländer im Burenkrieg, noch uns in den Herero- und Sottentotten-Gefechten sonderlich herauszureisen vermocht. Nun hat ihr der beherrschende Mainzer Volksmund gar noch den bösen Uebernamen der Tippel-Pop-Uniform geprägt, als ob es Zusammenhänge vermutete, die doch sicher nicht existieren. Aber eines darf man vielleicht bei dieser Gelegenheit sagen und beherzigen: Nicht minder wichtig als die Kenntnis des Zeitpunktes der Einführung einer neuen Truchsorte kann es unter Umständen sein, zu wissen, wenn man mit der Fabrikation der alten Sorten aufzuhören hat. Das sollte die Heeresverwaltung nicht übersehen.

Der neue japanische Zolltarif. Auch Japan hat jetzt unter ausdrücklicher Berufung auf das Beispiel der europäischen Staaten einen neuen Zolltarif mit durchweg stark erhöhten Zollsätzen aufgestellt, der bereits die

Genehmigung des Parlamentes gefunden hat und am 1. Oktober ds. Js. in Kraft treten soll. Der neue Tarif bringt neben erhöhten Zöllen auf Zucker, Tabak, Zerealien, Genussmittel, Vieh und tierische Produkte, wofür das fiskalische Interesse als Hauptgrund war, besonders erhebliche Zollsteigerungen für die meisten industriellen Produkte, u. a. auch für die wichtigsten deutschen Exportartikel wie Wolllarne, Indio, Teerfarbstoffe, wollene Tuch- und Zeugwaren, Maschinen, Lokomotiven etc. Es ist ja bekannt, daß die industriellen Interessensvertretungen Japans hochschutzzöllnerisch gesinnt sind und schon seit mehreren Jahren die Regierung mit Petitionen um Erleichterung der ausländischen Konkurrenz und Bewilligung direkter Prämien bestärken. Ihre Wünsche haben in dem neuen Tarif weitgehende Berücksichtigung gefunden. Insbesondere hat man es auf eine schnellere Entwicklung der aufstrebenden Textil-, Papier- und Zucker-Industrie abgesehen.

Glücklicherweise werden gerade die wichtigsten der geplanten Zollerhöhungen — vorläufig wenigstens — für uns auf dem Papiere stehen bleiben, da Japan durch Handelsverträge mit Deutschland, England, Frankreich und den Vereinigten Staaten die Hände gebunden sind. Zwischen Deutschland und Japan ist am 4. April 1896 ein Handels- und Schiffsfahrtsvertrag abgeschlossen worden, dessen wichtigste Bestimmungen indessen erst am 16. Juli 1899 in Kraft traten; seine Dauer ist auf 12 Jahre bemessen, d. h. bis zum 17. Juli 1911. Während Deutschland seine Zollsätze darin nicht band, gewährte Japan Bindungen und Ermäßigungen seiner Zölle auf eine Reihe von Waren, die insgesamt 76 Proz. der japanischen Einfuhr aus Deutschland ausmachten. Insbesondere sind an den Abmachungen die Textilindustrie, chemische Farbenindustrie, Maschinenindustrie, sowie auch die Landwirtschaft interessiert. Außerdem hat Deutschland fast die Hälfte des japanischen Anteil an allen Vergünstigungen, die Japan den anderen Staaten, insbesondere England gewährt hat, und ersterer wiederum lauten die wichtigsten dieser Verträge ebenfalls erst im Jahre 1911, und zwar am 4. August ab.

Das Sekretariat des Handelsvertragsvereines Berlin W. 9. Köthenerstr. 28/29 befindet sich im Besitz des (bisher noch nicht im Buchhandel erschienenen) neuen japanischen Tarifes und ist gern bereit, allen Interessenten mündlich und schriftlich Auskunft zu erteilen.

Tages-Echronik.

Berlin, 29. Aug. Zur Affäre Fischer-Tippel & Rich meldet die Nat. Ztg.: In welchem Umfang die Nachrichten zutreffen, daß noch andere Offiziere der

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August Köwig.

79

„Sei bedacht ganz unbesorgt,“ fuhr er, „Ihr abermals ins Wort fallend, fort, „auf Dich kann und wird kein Verdacht fallen, und wenn ich angeklagt werden sollte, so wird man vergeblich nach Beweisen suchen, auf die man die Anklage stützen könnte. Du solltest mir Dank wissen, Emmy! Bedenke, was Dich in der nächsten Zeit erwartet. Du wirst aus diesem Hause vertrieben und hast alsdann keine Heimat mehr, und von den Almosen, die Dein Gatte Dir gibt, kannst Du nur kümmerlich Dein Leben fristen! Er scheint Dir diese Existenz beneidenswert?“

Emmy gab keine Antwort; sie hatte das Antlitz abgewandt und nur das Bittere, das dann und wann ihren Körper überließ, bekundete ihre tiefere Erregung.

„Ich will Dir eine andere Existenz verschaffen,“ nahm der alte Herr nach einer Pause wieder das Wort, während er langsam auf- und niederwanderte; „Du sollst als Herrin nach Ravensberg zurückkehren und dort mit Deinem Kinde wieder vereint werden. Dann hat niemand Dir etwas zu befehlen, Dein Wille gilt allein. Wenn Dein Gatte plötzlich stirbt, so verlierst Du nichts dadurch, Du wirst keine Krone ihm nachweihen. Baron Rüdiger wird in Paris einen Mann gegenüberstellen, der zu jedem Verbrechen fähig ist; ich kenne diesen Eduard von Weilen, und wenn ich nun die Dinge ihren Gang gehen lasse, wer will mir daraus einen Vorwurf machen?“

Emmy schrie noch immer.

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann wird guter Rat teuer sein, deshalb sei klug und verschwiegen.“

